



Staatssekretärin Anette Widmann-Mauz machte der Katharinenhöhe Hoffnung: Man wolle die Reha weiter stärken, erklärte sie von politischer Seite. Bei ihrem Eintrag ins Gästebuch schauten ihr Stephan Maier, Sven Hinterseh, Professor Dr. Manfred Kühne, Dr. Matthias Henschen und Thorsten Frey über die Schulter.

Foto: Privat

Katharinenhöhe ist auf Spenden angewiesen

Rehabilitation Die Klinik Katharinenhöhe in Schönwald klagt weiter über die gedeckelten Pflegesätze und die Folgen. Dies wurde bei einem Besuch von Politikern deutlich.

Schönwald. Die Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesgesundheitsministerium, Annette Widmann-Mauz sowie der Bundestagsabgeordnete des Schwarzwald-Baar-Kreises, Thorsten Frei, besuchten unlängst die Rehabilitationsklinik für krebs- und herzkranken Kinder und deren Familien im Schwarzwald.

Ebenso nahmen an dem Termin der Landrat des Schwarzwald-Baar-Kreises Sven Hinterseh, der Bürgermeisterstellvertreter aus Furtwangen Professor Manfred Kühne sowie der Direktor der Klinik für Kinderheilkun-

de und Jugendmedizin am Schwarzwald-Baar-Klinikum, Dr. Matthias Henschen teil.

Nach einer Begrüßungsrunde stand für die Gäste ein Hausrundgang durch den Familienbereich und die Jugendarena auf dem Programm.

Der Geschäftsführer und psychosoziale Leiter der Einrichtung, Stephan Maier, die Verwaltungsleiterin Iлона Mahamoud sowie der Chefarzt Dr. Siegfried Sauter machten dabei deutlich, dass die notwendige räumliche und therapeutische Weiterentwicklung der letzten Jahre nur durch Spendengelder bewerk-

stelligt werden konnte, weil die seit Jahren gedeckelten Pflegesätze den Finanzbedarf nicht decken.

Gespräch mit Patienten

Die Gäste kamen auch ins Gespräch mit betroffenen Familien sowie erkrankten Jugendlichen und jungen Erwachsenen und bekamen dabei von deren Sorgen, Nöten und Problemstellungen berichtet.

Sie erfuhren, wie wichtig und entscheidend die Zeit auf der Katharinenhöhe für die Betroffenen nach der lebensbedrohlichen Erkrankung ist, um mit den Beein-

trächtigungen, die die Krankheit mit sich bringt, im Alltag besser klar zu kommen. Dem Austausch unter Gleichbetroffenen wird in der vierwöchigen Rehamaßnahme besondere Bedeutung verliehen.

Dass bei einer lebensbedrohlichen Erkrankung eines Kindes die ganze Familie betroffen ist und mitbehandelt werden muss, darin waren sich alle Anwesenden einig.

Die Staatssekretärin wies zudem daraufhin, dass man in der nächsten Legislaturperiode die Reha weiter in den Mittelpunkt rücken und stärken wolle. *eb*